



Foto: Liebsch

Serie: Mediation

DER ROSENKRIEG

Als sich das Ehepaar Müller nach vielen Jahren trennte, war die Existenz des gemeinsam aufgebauten Pflege- und Altenzentrums bedroht. Eine Mediation half den beiden, ihre privaten Probleme von den beruflichen zu trennen und so eine für alle Beteiligten tragbare Lösung zu finden.

Franz Müller ist ein Unternehmertyp. Einer, der ständig neue Ideen entwickelt. Seine Ehefrau Uta hingegen ist eher zurückhaltend: Als die beiden als gleichberechtigte Partner ein Alten- und Pflegezentrum aufbauten, überließ sie ihm weitgehend die Führungsrolle. Sie kümmerte sich vor allem um den kameradschaftlichen Kontakt zu den Mitarbeitern, während ihr Mann das Geschäft ständig weiterentwickelte.

Nach der Geburt der gemeinsamen Kinder zog Uta Müller sich für mehrere Jahre aus dem Betrieb zurück. Als sie wieder in die Geschäftsleitung einstieg, fing es an zu kriseln. Ihr Mann war ihr vorausgeeilt, er hatte neue Konzepte entwickelt und Verbindungen geknüpft. Uta Müller hatte es versäumt, mit neuen Entwicklungen Schritt zu halten. Ihre Führungsrolle bestand nur noch auf dem Papier, darum solidarisierte sie sich mehr und

mehr mit den Mitarbeitern. Bedingt durch die unklaren Führungsrollen beanspruchten die Mitarbeiter zunehmend Sonderbehandlungen, was zu Dauerkonflikten in den Teams führte.

Die Ehe ging in die Brüche, beide Partner gingen neue Beziehungen ein. Das Vertrauen zwischen ihnen zerbrach, mehr und mehr blockierten sich die beiden in der Geschäftsleitung gegenseitig. Die Streitigkeiten setzten sich auch bei den Mitarbeitern fort. Als das Unternehmen daran zu zerbrechen drohte, entschloss sich das Paar zu einer Mediation bei den Mediatoren Eckard und Elvira Nass, die beide bei unserer Mediationsstelle für Wirtschaftskonflikte gelistet sind.

„Zunächst standen die gegenseitigen Verletzungen und Enttäuschungen der Eheleute im Vordergrund“, erklärt Eckard Nass. „Beide Partner fielen sich ständig ins Wort. Wir ha-

Gemischtes Doppel: Eckard und Elvira Nass fanden in getrennten Gesprächen mit den Parteien den richtigen Ton

ben daraufhin mehrere getrennte Gespräche mit den Ehepartnern geführt. So konnten beide über ihre Gefühle sprechen und den Kopf frei bekommen, um sich auf die zukünftigen Ziele zu konzentrieren.“

In der Mediation wurde deutlich, dass sich die Partner noch immer eng miteinander verbunden fühlten. Franz Müller fühlte sich jedoch bei der Leitung des Betriebes von seiner Frau allein gelassen. Uta Müller hingegen war mit der konzeptionellen Weiterentwicklung und ihrer Führungsrolle in der Geschäftsleitung einfach überfordert. Diese Einsicht und der Wille, gemeinsam eine für alle Betroffenen tragbare Lösung für die Zukunft zu finden, ebnete den Weg für die Einigung: „Beide wollten das gemeinsam Aufgebaute erhalten und einen fairen Ausgleich“, erklärt Elvira Nass. Das Ergebnis wird beiden Seiten gerecht.

Franz und Uta Müller lassen sich scheiden, sorgen aber gemeinsam für die erwachsenen Kinder. Als gemeinsame Inhaber des Unternehmens bleiben sie gleichberechtigte Partner. Franz Müller übernimmt die Geschäftsleitung. Uta Müller leitet einen Geschäftsbereich, mit dem sie sich besonders verbunden fühlt. Uta Müller baut von den Rücklagen ein Haus für sich und den neuen Partner. Bis das neue Haus fertig gestellt ist, bleibt Uta Müller im alten Haus. Ihr Mann mietet für diesen Zeitraum eine Wohnung an. Im Anschluss bekommt Franz Müller das ehemalige Familienheim und kann es für sich umbauen.

Beide Parteien ließen sich zusätzlich von ihren Anwälten und Steuerberatern beraten. Die fünf Termine mit den beiden Mediatoren hatten einen Gesamt-Umfang von 24 Stunden, die sich über einen Zeitraum von drei Monaten verteilten. Die Kosten beliefen sich auf rund 4 200 Euro – eine Fortsetzung des Rosenkrieges wäre für beide sehr viel teurer geworden. ■

Petra Sandvoß
petra.sandvoss@hk24.de
Telefon 36 13 8 343



INFOS UND KONTAKTE

Unsere Mediatoren finden Sie unter: www.hk24.de/mediation